

# Weiterbildung Betreuungsleistungen: Kompetenzen stärken für soziale Leistungen in der Landwirtschaft

Ernst Bolliger, AGRIDEA Lindau, 8315 Lindau

Auskünfte: Ernst Bolliger, E-Mail: ernst.bolliger@agridea.ch, Tel. +41 52 354 97 23



Landwirtschaftliche Beraterinnen beim jährlichen Erf-Treffen.

## Einleitung

### Wie es zum Weiterbildungsangebot kam

Angeregt durch einen Vorschlag am Eggwiler Symposium 1998 treffen sich im Mai 1999 im Emmental an einem Kurs der AGRIDEA (früher LBL) gut zwei Dutzend Frauen und Männer. Ihr gemeinsames Thema heisst «Betreuung auf dem Bauernhof». An dieser Tagung wird ersichtlich, dass einerseits eine steigende Nachfrage nach Betreuungsplätzen besteht und andererseits viele Bäuerinnen und Bauern sich eine Weiterbildung wünschen, in der sie sich notwendiges Wissen aneignen und ihre Erfahrungen reflektieren können.

Nach Projekt-Vorarbeiten durch die AGRIDEA im Verbund mit weiteren Akteuren aus dem sozialen Umfeld bietet das Inforama Emmental zusammen mit der Berufsfach- und Fortbildungsschule BFF 2001 einen Pilotkurs «Ausbildung Betreuungsleistungen» an.

Dieser Pilotkurs orientiert sich grundsätzlich am Modell der von der Schweizer Pflegekinderaktion und des VHPG (Verein heilpädagogischer Grossfamilien) angebotenen Weiterbildung.

Ein Jahr später folgen zwei weitere Weiterbildungsangebote in der Ostschweiz und im Aargau, beide als Partnerschaft zwischen Organisationen der landwirtschaftlichen Weiterbildung und der sozialen Ausbildung.

Damit ist einerseits die Nähe zur Landwirtschaft / dem ländlichen Raum und andererseits die Professionalität im sozialen Bereich sichergestellt. Regionale Begleitgruppen sichern die Vernetzung des Weiterbildungsangebots mit kantonalen Behörden, Platzierungsorganisationen und weiteren Interessengruppen.

Die AGRIDEA unterstützt den Wissens- und Erfahrungsaustausch unter den regionalen Anbietern: In jährlichen Treffen teilen die Anbieter an der Qualität ihrer Lehrgänge. Die Charta «Weiterbildungsangebote Betreuungsleistungen» ist die nach aussen sichtbare und nach innen wirkende Qualitätsrichtlinie (siehe Kasten 1).

### Schwerpunkte in den regionalen Weiterbildungs-Angeboten

Regionale Angebote bestehen im Kanton Bern, in der Ostschweiz und im Aargau. In der Romandie sind Bestrebungen im Gang, eine entsprechende Weiterbildung anzubieten. Die regionalen Angebote unterscheiden sich in ihrer Ausrichtung auf verschiedene Zielgruppen und in ihrer Dauer. Zielgruppen können Kinder und Jugendliche, betagte Menschen, Menschen mit einer Behinderung oder psychischen Problemen, ehemals suchtabhängige oder straffällige Menschen oder Menschen aus anderen Kulturen umfassen. Die Dauer der Weiterbildungen variiert im Bereich zwischen 30 und 40 Kurstagen entsprechend der in der Charta festgehaltenen Empfehlungen.

Fokussiert auf Kinder und Jugendliche gibt es zwei weitere Angebote: Curaviva (Luzern) bietet in Zusammenarbeit mit den landwirtschaftlichen Beratungsdiensten der Zentralschweiz einen 15-tägigen praxisbegleitenden Lehrgang an. Der Verein «tipiti» zusammen mit der Schweizer Pflegekinderaktion und zwei weiteren Vereinen bietet eine Ausbildung an verschiedenen Orten der Schweiz in einer etwa 45 Tage dauernden Version an.

Neben der Vermittlung und Erarbeitung von Theorie und Fachwissen bauen die Weiterbildungen auf den Erfahrungen und Fragen der Teilnehmenden auf.

### Kosten der Weiterbildung und Vergütung der Betreuungsleistungen

Die regionalen Weiterbildungsangebote finanzieren sich aus Teilnehmergebühren, Sponsoring und Leistungsträgern der Kantone. Die TeilnehmerInnen bezahlen je nach Region zwischen Fr. 1500.– und 6000.– für die ganze Weiterbildung, also Fr. 50.– bis 150.– pro Weiterbildungstag. Einzelne TeilnehmerInnen haben Weiterbildungsstipendien von Stiftungen in Anspruch nehmen können.

Die Vergütungsansätze für erbrachte Betreuungsleistungen sind je nach Kanton und betreuten Personen sehr unterschiedlich; sie bewegen sich in der Grössen-

### Zusammenfassung

Seit mehr als zehn Jahren bieten regionale landwirtschaftliche Bildungszentren jeweils im Verbund mit einer sozialen Fach(hoch)schule die «Weiterbildung Betreuungsleistungen» an. Die regionalen Angebote unterscheiden sich in der Dauer und in der Ausrichtung auf einzelne oder mehrere Betreuungsgruppen – entsprechend den regionalen Gegebenheiten. Alle Angebote streben ein gemeinsames Ziel an: Befähigung zur kompetenten Betreuung von «Gastpersonen» in der eigenen Familie unter fachkundiger Begleitung einer ausgewiesenen Organisation. Die regionalen Angebote orientieren sich an Werten und Qualitätskriterien, die in einer gemeinsam formulierten Charta festgehalten sind.

In den meisten Regionen sind unter den Absolventinnen und Absolventen Arbeitskreise entstanden, in denen sie ihre Erfahrungen austauschen und reflektieren. Gesamtschweizerisch treffen sich die in diesem Weiterbildungsangebot engagierten landwirtschaftlichen Beraterinnen jährlich einmal zur Koordination, Reflexion und Weiterentwicklung des Angebots.

Betreuungsleistungen sind in einigen Regionen der Schweiz für viele Landwirtschaftsbetriebe zu einem bedeutenden Element geworden. Betreuungsleistungen sind nicht nur wirtschaftlich von Bedeutung, sie wirken sich auch auf den Tagesablauf und die Präsenz des Betriebsleiterpaars aus.

Dieser Bericht basiert auf Erfahrungswissen und Erfahrungslernen – Praxisreflexion als spezielle Form der Forschung verstanden.

ordnung von Fr. 60.– bis 130.– pro Tag. Es gibt eine Vielzahl von Platzierungsorganisationen; verbindliche Richtlinien für die Vergütung fehlen. AbsolventInnen der Weiterbildung können tendenziell höhere Vergütungen aushandeln, verglichen mit Anbieterinnen ohne eine entsprechende Qualifizierung. >

### Kasten 1 | Charta «Weiterbildungsangebote Betreuungsleistungen»

Die Charta umfasst einleitende Bemerkungen zum Zweck der Charta und der Bedeutung der Betreuung in (Bauern-) Familien auf dem Land. Sie unterscheidet anschliessend die verschiedenen bei einer Betreuung beteiligten Akteure mit ihren spezifischen Rollen und trägt damit zu einem Verständnis des vernetzten Systems bei.

Bezüglich der Weiterbildung hält sie Ziele und angestrebte Kompetenzen der Teilnehmenden fest und formuliert vier Werte, die für das Weiterbildungsangebot im Zentrum stehen. Ein abschliessendes Kapitel widmet sich den Qualitätsmerkmalen der Weiterbildungsangebote. Die Weiterbildungsanbieter haben die Charta diskutiert und inhaltlich gutgeheissen; verbindliche Unterschriften stehen noch aus.

#### Inhaltsverzeichnis der Charta «Weiterbildungsangebote Betreuungsleistungen»

1. Zweck der Charta
2. Bedeutung der Betreuung in (Bauern-) Familien auf dem Land

3. Die Beteiligten: Klärung der Rollen und Verantwortlichkeiten:

Die Betreuten/Herkunftsfamilie/Betreuungsfamilie/Vermittlungsstelle (Platzierungs-Organisation)/Weiterbildungsanbieter/Öffentliche Stelle (einweisende Stelle, Sozialamt, etc)/Bewilligungs- und Kontrollinstanz

4. Das Weiterbildungsangebot Betreuungsleistungen

- 4.1 Ziele und angestrebte Kompetenzen

- 4.2 Werte, auf denen das Weiterbildungsangebot aufbaut:

Praxisnah, fundiert, unabhängig, verbindlich

- 4.3 Qualitätsmerkmale des Weiterbildungsangebots: Kursleitung/ReferentInnen/Teilnehmende/ Begleitgruppe & Aufsichtsgremium: Transparenz/Umgang mit Konflikten/Evaluation & Kontrolle/Weiterbildung & Erfahrungsaustausch nach dem Abschluss/ Vernetzung auf nationaler Ebene

5. Verpflichtung der Weiterbildungsanbieter

### Kasten 2 | Weiterbildung im Überblick (Beispiel Kanton Bern)

Die Weiterbildung umfasst 40 Kurstage auf vier Semester (2 Jahre) verteilt.

- Im ersten Semester stehen Rolle und Auftragsklärung, Aufenthaltsplanung, Alltagsgestaltung, Vernetzung, Kommunikation und Zusammenarbeit mit Fachstellen und Behörden im Zentrum.
- Im zweiten Semester treten die Themen Lebenszyklus, pädagogische Grundannahmen und das System Familie in den Vordergrund.
- Das dritte Semester geht auf die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Betreuungsgruppen ein; der Alltagsge-

staltung kommt vor allem als Reflexion des eigenen Handelns eine grosse Bedeutung zu.

- Das vierte Semester schliesslich wendet sich der Qualitätssicherung und dem Umgang mit schwierigen Situationen (Konflikte, Gewalt) zu, beinhaltet eine Abschlussarbeit und bietet Raum für Vertiefungsthemen. Eine Voraussetzung für das Weiterbildungszertifikat sind eine mindestens sechs Monate dauernde Betreuung während der Weiterbildung, eine Präsenz von 85 %, positiv bewertete Zwischen- und Abschlussarbeiten sowie eine positive Gesamtbeurteilung.

### Kasten 3 | Das Weiterbildungsziel (Beispiel Kanton Bern)

Die Kursabsolventinnen können Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der eigenen Familie unter Anleitung einer professionellen Platzierungsstelle fach- und situationsgerechte Betreuung, Begleitung und Unterstützung anbieten. Sie sind vorbereitet auf die Veränderungen, die das Zusammenleben mit einer familienfremden Person in der eigenen Familie auslösen kann.

**Kasten 4 | Was hat uns die Ausbildung gebracht?**

Ruth und Werner Kobel-Hofer leben mit ihren drei Kindern und der Grossmutter (Werner's Mutter) auf einem Bauernhof im Emmental. Stefan lebt seit drei Jahren bei ihnen. Stefan hat eine Behinderung; er kam über die OGG, eine Berner Organisation im sozialen Bereich, zu ihnen. Stefan interessiert sich ausschliesslich für den Landwirtschaftsbetrieb, nicht für den Haushalt.

«Damit müssen wir uns arrangieren. Gerade Behinderte haben ebenfalls das Recht mitzuentcheiden. Nichts berechtigt uns, über sie zu verfügen und ihnen unseren Willen aufzudrängen. Klar müssen genaue Strukturen und Regeln eingehalten werden. Die tägliche Körperpflege, die Manieren, der Anstand sind alles Punkte, über die bei uns jeden Tag gesprochen wird. Das betrifft aber alle Familienmitglieder und nicht nur unsere betreute Person.»

«In der Betreuungsarbeit und im Alltag gab und gibt es immer wieder Momente, wo mir das nötige «know-how» fehlte, um im Affekt angemessen zu agieren und zu reagieren. Unter anderem deshalb habe ich mich entschlossen, die Ausbildung zur Betreuungsleistung im ländlichen Raum (ABL) in Angriff zu nehmen.»  
 «Die ABL hat mir viel gebracht. Das erarbeitete Wissen in den Bereichen Sozial- und Heilpädagogik, Psychologie und Soziologie, aber auch der Austausch mit anderen Betreuenden hat mir sehr viel gebracht. Deshalb habe ich mich entschieden, im Arbeitskreis Betreuungsarbeit mitzumachen. Wir vertiefen bereits Vorhandenes, erarbeiten Neues, festigen uns mit gegenseitigem Erfahrungsaustausch. Im AK stellen wir mit unserer Leiterin, Marlies Budmiger, ein Jahresprogramm zusammen, das auf unsere Bedürfnisse und Interessen abgestimmt ist.»



Ruth und Werner Kobel-Hofer und Stefan

**Tab. 1 | KursabsolventInnen nach Regionen**

Kurs Nr.	Dauer	1	2	3	4	5	6	7	8	Total = 15
Emmental	40 Tage	21	18	19	22	16	12	12	10	130
Aargau	30 Tage	13	15	10	11					49
Ostschweiz	40 Tage	25	21	13						59

**Tab. 2 | Sechs Bilder zum Thema "Soziales Engagement als Nebenerwerb"**

<b>Bild 1: Beziehung</b>	Betreuung oder Arbeitskraft? Arbeitsbeziehung oder Beziehungsarbeit?
<b>Bild 2: Kundengruppen</b>	Betreuung: Betagte und Behinderte Erziehung: Jugendliche und Pflegekinder Re-Integration: Ex-Drögeler und Straftatlassene
<b>Bild 3: Phänomen Entwurzelung (eine Analogie)</b>	Bei Pflanzen haben beschädigte Wurzeln einen Einfluss auf das Wachstum, auf die Blühkraft und auf die Krankheitsanfälligkeit. Beim Umtopfen von Pflanzen braucht es besondere Aufmerksamkeit in der Anwuchsphase, am Wochenende und in den Ferien (Giessen), beim Überwintern und beim späteren Auspflanzen ins Freie.
<b>Bild 4: Betreuung auf dem Bauernhof – Besonderheiten</b>	Soziales Engagement und Zusatzeinkommen sind beide wichtig. Bauernfamilien nutzen ihr «soziales Kapital» (Familienstruktur, soziale Fähigkeiten, Raum-Reserven, aktive Integration im Dorf/Gemeinde). Arbeit mit Menschen erlaubt kein wildes Experimentieren. Betreuung verlangt Dauer-Präsenz (Weekend, Ferien, Abend, ...). Erfolg misst sich in besonderen Einheiten und stellt sich oft erst spät ein. Betreuungsarbeit hat Auswirkungen auf das soziale Netz (Nachbarn, Dorf, Gemeinde).
<b>Bild 5: Betreuung = Arbeit in einem Netzwerk</b>	Die Bauernfamilie und die betreute Person stehen im Zentrum einer Netzwerkbeziehung mit der Herkunftsfamilie, Platzierungsorganisationen, Fürsorgestelle, Sozialamt, Jugendamt, Ausbildungsinstitution, Erfa-Gruppe, Schule, AHV/IV, Weekend-Ablöser, etc. Das verlangt von der Bauernfamilie eine offene Kommunikationsfähigkeit.
<b>Bild 6: Drum prüfe gut ...</b>	UVP Die «Umweltverträglichkeitsprüfung» in drei Stufen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• PEP Persönliche Eignungs Prüfung</li> <li>• FIT Familien Integrations Test</li> <li>• SACH Sozialer Auswirkungen Check</li> </ul>

## Resultate

Alle Weiterbildungen stellen Zertifikate aufgrund einer Beurteilung der TeilnehmerInnen aus. Die Weiterbildungsziele umfassen sowohl für die Betreuungsarbeit unentbehrliches Wissen und Fähigkeiten wie auch Aspekte der persönlichen Eignung.

Bisher haben über 200 Personen (ca. 80 % Frauen) in insgesamt 15 Kursen eine regionale Ausbildung abgeschlossen. Nach anfänglichen Klassengrößen von ca. 20 Personen ist die durchschnittliche Teilnehmerzahl auf unter 15 gesunken, was sich auf den Kostendeckungsgrad der Weiterbildungen negativ auswirkt.

### Fokus Qualitätssicherung

Die verschiedenen Anbieterinnen der «Weiterbildung Betreuungsleistungen» haben sich zur Qualitätssicherung immer wieder Gedanken gemacht. Dazu hat jede Region Vertreter von Behörden, Platzierungsorganisationen und weiteren Interessengruppen in eine Begleitgruppe eingeladen. Als wichtigste Fragen der Qualitätssicherung traten wiederholt Rollenklarheit und Transparenz in den Fokus der Aufmerksamkeit. Rollenklarheit heisst in diesem Zusammenhang: Die verschiedenen Akteure konzentrieren sich auf ihre Aufgabe: Behörden auf die Entscheide und den rechtlichen Rahmen, die Platzierungsorganisationen auf die Auswahl geeigneter Familien und deren Begleitung, die Weiterbildungsanbieter auf die Weiterbildung und die Betreuer auf die Betreuung.

Zur Weiterbildung gehören dann auch Arbeitskreise, in denen die Betreuungsanbieterinnen ihre Erfahrungen austauschen können; die Begleitung am Wohnort der Familie ist jedoch Aufgabe der Platzierungsorganisation. Jede Qualitätsnorm kommt nur dann zum Tragen, wenn erbrachte Leistungen (Weiterbildung, Betreuung, Begleitung) für Dritte transparent sind.

Als wesentliches Instrument zur Qualitätssicherung der Weiterbildungen haben die Anbieterinnen der Weiterbildung eine Charta «Weiterbildungsangebote Betreuungsleistungen» erarbeitet. Sie basiert auf eigenen Erfahrungen und jener von andern Weiterbildungsanbietern und dient als Richtschnur. Sie hat einen empfehlenden, keinen verbindlichen Charakter.

Die Charta steht in einer Analogie zu den Richtlinien der INTEGRAS («Anforderungen an Familienplatzierungs-Organisationen im Bereich Kinder- und Jugendhilfe» sowie «Label FPO – Sicherheit in der Platzierung in Familien»). Die Aufsichtsfunktion über die regionalen Weiterbildungen fällt den kantonalen Sozialämtern zu. ■

#### Hinweis zur Methode

Die in diesem Artikel dargestellten Erfahrungen basieren auf den Erfahrungen und Erkenntnissen, die landwirtschaftliche Beraterinnen in ihrer Funktion als Anbieterinnen der Weiterbildung Betreuungsleistungen an ihren jährlichen Treffen zusammentragen und reflektieren, um daraus Schlussfolgerungen für ihre weitere Arbeit zu ziehen. Bei den Treffen geht es um eine Reflexion der Weiterbildung, vom pädagogischen Konzept über die Vernetzung mit wichtigen Partnerorganisationen, finanziellen und rechtlichen Aspekten der Weiterbildung bis hin zu Fragen der Qualitätssicherung. Kooperation und Konkurrenz sind Themen, die dabei nicht ausgeschlossen sind.

**Riassunto****Formazione continua nei servizi di assistenza: rafforzare le competenze per le prestazioni sociali in agricoltura**

Da più di dieci anni, i centri regionali per la formazione agricola, in collaborazione con le scuole pedagogiche superiori, offrono una formazione mirata a fornire conoscenze e competenze per l'accoglienza di persone con bisogni specifici. I corsi di formazione dei centri regionali si distinguono nella durata e si rivolgono a uno o più gruppi, in funzione delle necessità regionali. Tutte le offerte hanno un unico obiettivo: *acquisire la capacità per prendersi cura in modo competente di un «ospite» nella propria famiglia, accompagnati da esperti di un'organizzazione designata*. Le offerte regionali si basano su valori e criteri di qualità che devono essere definiti congiuntamente in una Charta. Nella maggior parte delle regioni della Svizzera, i partecipanti hanno creato dei gruppi di lavoro per condividere e le proprie esperienze. Le consulenti agrarie di tutta la Svizzera, impegnate in questi progetti di formazione continua, si incontrano ogni anno per coordinare, discutere ed ampliare l'offerta formativa. Questi servizi di accoglienza sono diventate in alcune regioni della Svizzera una risorsa importante per molte aziende agricole. Il loro impatto non è confinato solo alla sfera economica ma va a toccare anche lo svolgimento della giornata lavorativa ed influisce sulla presenza dei gestori. Questo rapporto si basa su esperienze applicative e conoscitive e riflessioni pratiche intese come forma di ricerca particolare.

**Literatur**

- Wirz Handbuch, Band 2 Betrieb und Familie, 2010. "Betreuung auf dem Bauernhof" (Seite 386 bis 390). Wirz Verlag Basel, 2009.
- Integras: Anforderungen an Familienplatzierungs-Organisationen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe  
<http://www.integras.ch/pdf/20060628AnforderungenJuni2006.PDF>
- Integras: Label FPO – Sicherheit in der Platzierung in Familien  
[http://www.integras.ch/pdf/20100316LabelFPO\\_Kriterien.pdf](http://www.integras.ch/pdf/20100316LabelFPO_Kriterien.pdf)
- Inforama: Konzept der Ausbildung Betreuung im ländlichen Raum (ABL)  
[http://www.vol.be.ch/site/kurskonzept\\_11-12.pdf](http://www.vol.be.ch/site/kurskonzept_11-12.pdf)

**Summary****Advanced training for caring services at the farm**

For more than ten years some regional agricultural training and extension centers in cooperation with a college of social studies offer an advanced training on «green care» (caring services at the farm).

The regional trainings differ in their duration and in the orientation to one or several focus groups of people to be taken care of – according to the regional context. All offers are striving for the same goal: competency development for a high quality care of «guest persons» in the own family under professional coaching of a recognized organisation. The regional trainings are based on the same values and quality criteria that are stipulated in a commonly formulated Charta.

In most of the regions, the graduates started to form quality circles to share and reflect their own experience. From all over Switzerland, the agricultural extension staffs (women) engaged in this training meet annually to coordinate, reflect and further develop the training concept.

In several regions of Switzerland, caring services at the farm have evolved into an important element in the puzzle of the farming system. Not only is caring at the farm financially important, it also has a major impact on the daily rhythm and the presence at home of the farming family. Knowledge and learning from experience are the source of this report – reflecting practical experience understood as a special form of research.

**Key words:** caring services at farm, training, coaching, quality standards, out-of-home child and youth care.